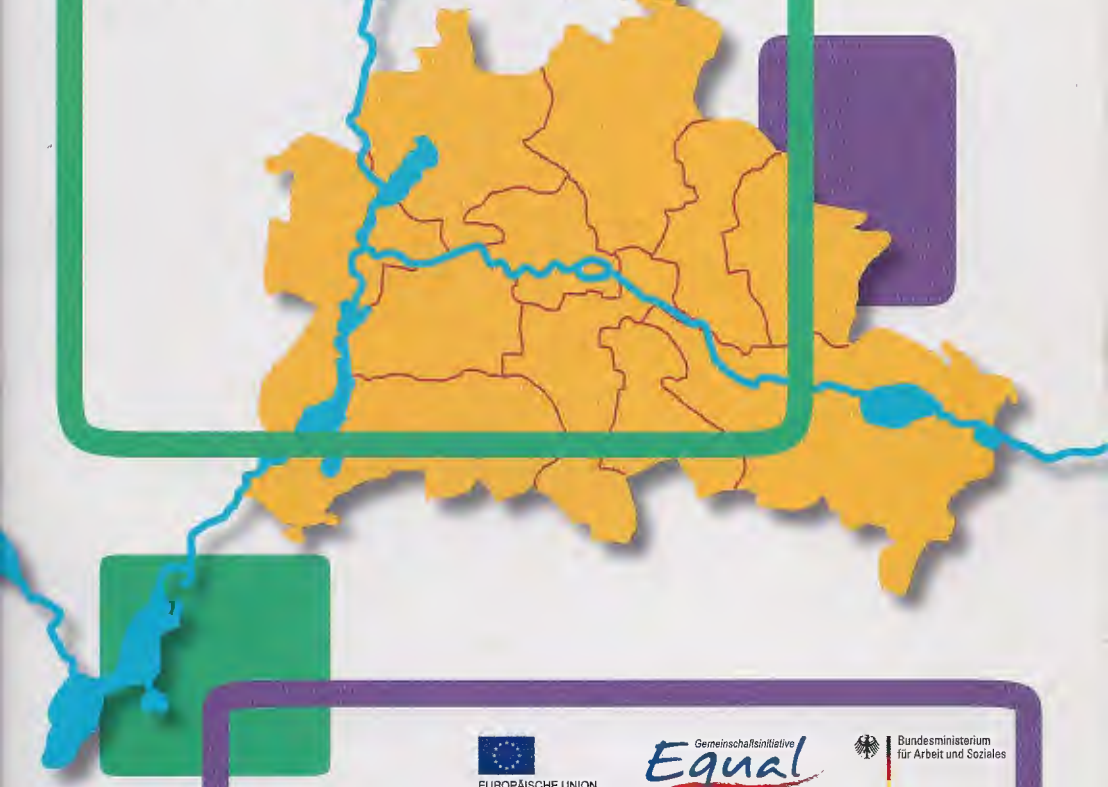
EINE WELT DER VIELFALT

R.E.M.

REGIONALE.
ENTWICKLUNGSPARTNERSCHAFT.
MITTE.

Living in a DiverCity: Beruf und Vielfalt



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Gemeinschaftsinitiative Equal

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den europäischen Sozialfonds

Inhaltsverzeichnis

Living in a DiverCity: Beruf und Vielfalt an der Willy-Brandt-Oberschule 1

Was ist Diversity? 4

Identität und Diversity 5

Diskriminierung 7

Wie wollen wir mit Diversity bei uns umgehen? 9

Diversity-Teamarbeit: Übung macht den Meister! 12

Unsere Stärken und Berufe, die uns interessieren 13

Menschen und Berufe, die wir kennengelernt haben 15

Der Besuch Attila Ciftci, Geschäftsführer von BEYS 15
Der Beruf Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien 17

Der Besuch Ahmed Schah, Schauspieler und Leiter des Moabiter Jugendtheaters „Grenzen-Los" 20
Der Beruf Schauspieler/in 22
Der Beruf Theaterpädagoge/in 22

Der Besuch Tobias Fienauer von Rütli-Wear und die Siebdruckwerkstatt SDW-Neukölln 23
Der Beruf Modedesigner/in 25
Der Beruf Siebdrucker/in 25

Der Besuch Dr. Arzu Talakaya, Unfall- und Handchirurgin im Humboldt-Krankenhaus, Reinickendorf 28
Der Beruf Arzt/Ärztin 30
Der Beruf Medizinische(r) Fachangestellte(r) 30
Der Beruf Gesundheits- und Krankenpfleger/in 30

Der Besuch Begzada Kilian, Radiomoderatorin bei Radio Multikulti 31
Der Beruf Radiomoderator/in 33
Der Beruf Mediengestalter/in Bild und Ton 33

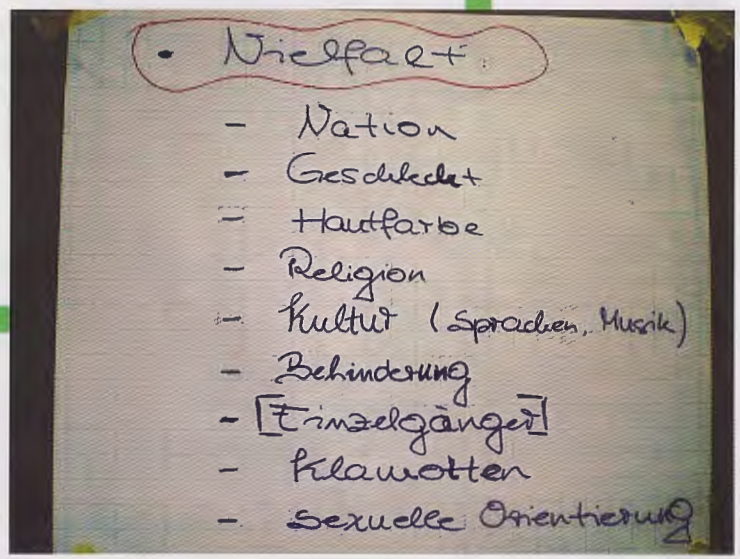
Der nächste Schritt 35

Danksagung 37

Impressum 39

Living in a DiverCity: Beruf und Vielfalt an der Willy-Brandt-Oberschule

Im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2007 führte „Eine Welt der Vielfalt e.V." das Projekt „Vielfalt und Berufsleben. Integrationslotsen - Peertraining an der Willy-Brandt-Schule" durch. Aliyeh Yegane Arani und Borris Diederichs arbeiteten ein halbes Jahr lang intensiv mit einer Gruppe SchülerInnen der Willy-Brandt-Oberschule im Wedding zum Thema „Diversity" und Berufsorientierung zusammen.
Es etablierte sich eine feste Gruppe von acht SchülerInnen, die über den gesamten Zeitpunkt motiviert und verbindlich zusammenarbeitete. Diese Gruppe bestand aus sieben Jungen und einem Mädchen, mit türkischem, ghanaischem, libanesischem, kroatischem, bosnischem und brasilianischem Hintergrund aus der achten, neunten und der siebten Klassenstufe.
In dem halben Jahr wurden zwei intensive ganztägige Workshops, eine wöchentliche AG, die sich in der Schule nach Schulschluss traf und fünf Betriebs- und Projektbesuche zum Kennenlernen von Menschen mit Migrationshintergrund in interessanten Berufen durchgeführt.
Leider ging das halbe Jahr zu schnell vorbei und nun sind alle Beteiligten traurig, dass es schon zu Ende ist. „Wir hoffen, dass in unserem Heft etwas von dem vielen Interessanten, das wir gesehen und gelernt haben rüberkommt, ebenso von dem Spaß den wir immer zusammen hatten: Also viel Spaß beim Lesen!"



Gemeinsam stellen wir fest: „Das passt. Wir sind doch Diversity!"

Was ist Diversity?

Diversity bedeutet Vielfalt

Die Vielfalt von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Hautfarben, ethnischer und nationaler Herkunft, Geschlechter, sexueller Orientierung und vieles mehr (....)

Eine **Diversity/Vielfalt** an Menschen leben, arbeiten und lernen bei uns zusammen

- in Berlin
- im Wedding
- in der Willy-Brandt-Oberschule

Identität und Diversity

Diversity gibt es aber auch in jedem Einzelnen, denn die **Identität** jedes Einzelnen setzt sich aus vielen verschiedenen Eigenschaften und Zugehörigkeiten zusammen. Wir entdecken zusammen die Vielfalt der Identitäten in unserer kleinen Gruppe, hier gibt es viele verschiedene Zugehörigkeiten:

Muslim, Ghanese, Junge, 1,70 groß, Schüler, Katholik, blaue Augen, Schwarzer, deutsch-bolivianisch, Bosnier, Berliner, deutsch-iranisch etc.

Und verschiedenste Eigenschaften und Interessen:
Hip Hop, Basketball, koche gern, Familie, Rap, Schulabschluss machen, Heimat, Wasserball, R&B music, Zeichnen etc

Harun: „Ich will nicht Türke oder Deutscher - Ich will einfach Harun genannt werden."

Diskriminierung

Wegen mancher Eigenschaften oder Zugehörigkeiten werden Menschen gemobbt und schlecht behandelt. Wir haben solche **Diskriminierungen** schon selber erlebt oder gesehen bei folgenden Merkmalen

- Aussehen (Kleidung, dick-dünn)
- guten Noten, z.B. „Streber"
- ethnische Zugehörigkeit, z.B. Türke, „Kartoffel" (Deutscher)
- Religion, z.B. als Jude, Muslim
- Hautfarbe, z.B. „Schwarzer"
- Geschlecht, z.B. „Schlampe"

Wir hören, dass manche „Jude" als Schimpfwort benutzen und damit Juden wegen ihrer Religion als schlechtere Menschen diskriminieren. Die Diskriminierung von Juden wegen ihrer Religion nennt man Antisemitismus.

Yussuf bemerkt: „Jeder der gut in der Schule ist gilt als Streber."

„Menschen werden schlechter behandelt wegen ihres Aussehens." stellt Perry fest.

Yussuf: „Man sollte nicht jemand wegen seines Aussehens beurteilen - egal ob Türke, Christ oder Jude."

Wie wollen wir mit Diversity bei uns umgehen?

Wichtig ist uns

- der Respekt vor jedem Menschen
- der Respekt vor jeder Religion und Kultur

Respekt zeigt sich in unserer Sprache. Darum wollen wir keine beleidigenden Wörter, wie zum Beispiel „Fettsack" oder „Schwarzer" benutzen. Das was eine Person in unserer Gruppe verletzt gilt für uns als eine Beleidigung, auch wenn die Person sagt, dass es nicht so gemeint war oder nur aus Spaß gesagt wurde. Weitere Regeln zum respektvollen Umgang miteinander, die wir beschließen sind

- jeden ausreden lassen, nicht dazwischen reden
- keine Gewalt (weder körperliche noch psychische)
- Höflichkeit
- Mit den Räumen und Gegenständen gut umgehen

Evayns: „Als cool gilt, wer coole Sprüche macht; jemanden beleidigt, Schimpfwörter benutzt."

Diversity-Teamarbeit: Übung macht den Meister!

In einem intensiven viertägigen Workshop arbeiten wir nicht nur zum Thema Diversity, Identität und Diskriminierung, sondern wir trainieren auch mit verschiedenen Übungen, uns gegenseitig, so unterschiedlich wie wir sind, zu respektieren, jeden Einzelnen in unserer Gruppen wertzuschätzen und gut zusammen zu arbeiten.

Beim Einüben des Ausredenlassens und Zuhörens hilft uns „Johny" - das ist ein Redeball, denn wir Johny genannt haben: Nur wer Johny in der Hand hält, spricht. Alle anderen hören zu. Johny wird immer an die Personen weiter gereicht, die etwas sagen möchte. Ein Problem ist, dass alle Johny mögen und ihn gar nicht mehr aus der Hand geben wollen...

Doch wir üben und werden im Laufe der Projektzeit immer besser und ein echt gutes **Diversity-Team**!

Unsere Stärken und Berufe, die uns interessieren

Jeder erstellt ein `Molekül´, auf dem er/sie seine/ihre Hobbies und Interessen sammelt. Daraus werden dann die eigenen Fähigkeiten und Stärken abgeleitet, die in diesen Tätigkeiten gefordert und entwickelt werden. Durch diese Übung lernen wir noch mehr über unsere Identität kennen. Je mehr wir über alle Fähigkeiten, die wir in der Gruppe haben, wissen, umso mehr können wir uns wertschätzen. Danach sammeln wir die Berufe, die uns interessieren und suchen die aus, die von den meisten gewählt wurden. Folgende Berufe stehen am Ende auf unserer Liste:

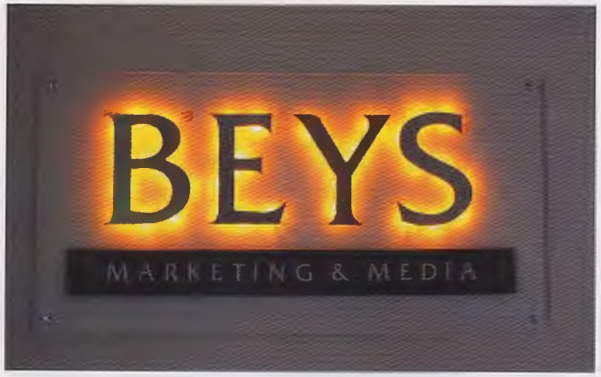
- Schauspieler/in
- Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien (Grafiker/in)
- Mediengestalter/in in Bild und Ton (Tontechniker/in)
- Arzt/Ärztin
- Koch/Köchin
- Fotograf/in
- Modedesigner/in
- Event-Manager/in

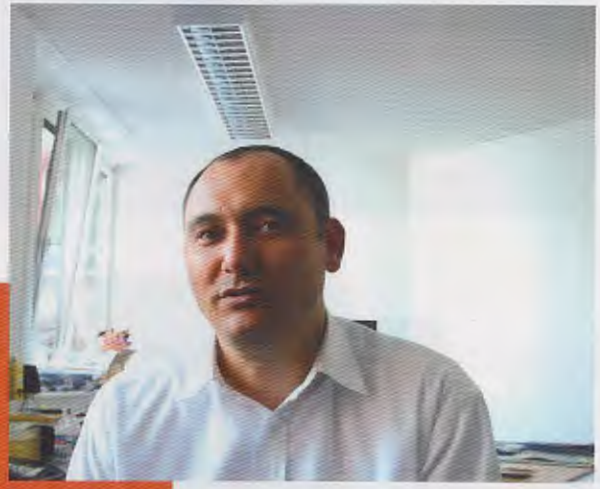
Schauspieler/in und Mediendesigner/in interessieren die meisten in der Gruppe

Menschen und Berufe, die wir kennengelernt haben:

Der Besuch Attila Ciftci, Geschäftsführer von BEYS

Im Gespräch mit **Attila Ciftci**, erfahren wir einiges über die Medienagentur und über den Beruf Mediengestalter/in.
BEYS hat acht Angestellte und bildet auch Auszubildende aus und beschäftigt Praktikant/innen. BEYS führt Werbekampagnen (oft für die türkische Zielgruppe) durch, entwickelt Logos und Werbespots. Zum Beispiel haben sie das türkischsprachige Plakat für die Telekom, den Werbespot für einen türkisch-berliner Radiosenders und den deutschen Werbespot für eine türkische Fluggesellschaft gemacht. Attila erklärt uns, was ethnisches Marketing ist, dass sie nämlich für Kunden unterschiedlicher Kulturen Werbung entwickeln. Dazu muss man wissen, was z.B. Türken in Deutschland gefällt.
Zum Beruf selbst erzählt Attila uns, dass GrafikdesignerInnen 95% ihrer Arbeitszeit am Computer sitzen. Der Beruf heißt heute „Mediengestalter für Digital- und Printmedien" und es werden spezielle Grafikprogramme, wie Indesign, Photoshop, Illustrator, Quark oder Dreamweaver verwendet, mit denen man gut umgehen können muss. Er erzählt uns auch von seinen eigenen Erfahrungen in der Schule und bei der Berufsausbildung. Er ist mit acht Jahren aus der Türkei gekommen und war auf seiner Schule der einzige Türke. Zum Schluss betont er noch, dass bei der Einstellung für einen Ausbildungsplatz der Schulabschluss nicht entscheidend ist, sondern wie offen, interessiert und motiviert der Bewerberin oder die Bewerber ist.



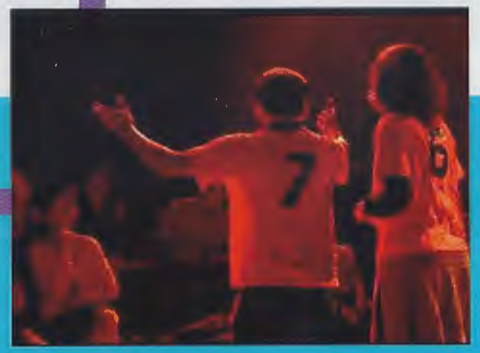


Der Beruf Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien

Mediengestalter/innen für Digital- und Printmedien, bzw. Mediendesign erarbeiten Designkonzepte. Sie gestalten Text-, Grafik-, Audio- und Videodaten für Print- und Multimediaprodukte wie Zeitschriften, Flyer oder Internetseiten.
Sie arbeiten meistens in Werbe- und Medienagenturen sowie Zeitungs- und Buchverlagen, manchmal auch in Webeabteilungen größerer Unternehmen oder Film- und Fernsehanstalten.

Ausbildung

- erfolgt im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule oder als schulische Ausbildung (dauer 3 Jahre)
- schulische Vorraussetzung: MSA, Abitur oder Abschluss einer Berufsfachschule
- Vorraussetzungen sind Interesse an Werbung und Gestaltung von Prospekten, Katalogen, Zeitschriften, CD-Roms etc., sowie an Arbeit im Büro und am PC, und an Teamarbeit



Der Besuch Ahmed Schah, Schauspieler und Leiter des Moabiter Jugendtheaters „Grenzen-Los"

Ahmed Schah ist selber Schauspieler und leitet seit 4 Jahren eine Theatergruppe mit Jugendlichen aus Moabit. Die Theatergruppe, die sich „Twentyone-moabit" nennt (http://twentyone-moabit.de/) hat schon verschiedene Theaterstücke gemacht, viele Auftritte gehabt und auch einen Preis gewonnen. Es gibt sogar einen Kinofilm darüber wie sie das Stück: „Intifada im Klassenzimmer" selber entwickelt haben.

Ahmeds Hintergrund ist britisch-pakistanisch. Seine Eltern sind aus Pakistan nach Großbritannien gezogen, er ist dort aufgewachsen und als Erwachsener nach Deutschland gekommen. Er hat selbst eine Ausbildung als Schauspieler gemacht und hat auch eine eigene Theatergruppe. Doch die Arbeit mit Jugendlichen ist ihm sehr wichtig und macht ihm viel Spaß.

Bei unserem Besuch waren auch Jugendliche der Theatergruppe und sein Regieassistent anwesend und wir konnten am Ferientraining teilnehmen, in dem einzelne Workshops zu Schauspiel, Hip Hop und Tanz angeboten wurden. Unsere Gruppe teilte sich auf und schnupperte in alle drei Bereiche rein.

Der Beruf Schauspieler/in

Schauspieler/innen verkörpern Charaktere im Theater oder Film und Fernsehen. Auch für Video- oder Internetproduktionen lassen sie sich engagieren. Dabei setzen sie ihre eigenen künstlerischen Ausdrucksmittel ein: Gestik, Mimik, Körpersprache und Stimme. Fiktive oder historische Rollen präsentieren sie mit viel Einfühlungsvermögen. Sie sind für Film, Fernsehen und Hörfunk tätig oder an Theatern unterschiedlicher Größenordnungen: an großen Schauspielhäusern, an Musical- oder Kleinkunstbühnen.

Ausbildung

- schulische Ausbildung an Berufsfachschulen, Berufskollegs, Fachakademien oder ein Studium an Kunsthochschulen
- Die Ausbildung dauert an Berufsfachschulen, Berufskollegs, Fachakademien und Schauspielschulen in der Regel 3 bis 4 Jahre

Der Beruf Theaterpädagoge/in

Theaterpädagogen/innen leiten innerhalb der kulturellen Bildungsarbeit Menschen zum Theatermachen an. Sie arbeiten an Theatern oder in sozialen Einrichtungen wie Jugend- und Senioreneinrichtungen.

Ausbildung

- an Akademien als berufliche Erstausbildung - Vorraussetzung dafür ist mindestens ein mittlerer Bildungsabschluss, bevorzugt Abitur
- als Weiterbildung an privaten Bildungsstätten (Theaterwerkstätten, Kunstschulen, Ateliers) oder als Weiterbildungsstudiengang an einer Fachhochschule - Vorraussetzung dafür ist eine pädagogische oder andere einschlägige Berufsausbildung bzw. ein Hochschulabschluss

Der Besuch Tobias Fienauer von Rütli-Wear und die Siebdruckwerkstatt SDW-Neukölln

Beim Besuch bei Rütli-Wear lernen wir einen der Mitarbeiter, Tobias und eine Reihe Schüler und Schülerinnen aus der Rütli-Schule kennen. Sie erzählen uns von ihrem Modedesignprojekt und zeigen uns die T-Shirts, die sie selbst gestaltet und gedruckt haben.

Nach den übertriebenen Medienberichten über die Rütli-Schule entstand die Idee diesen Schülerbetrieb zu gründen. Hier kann sich jede/r Schüler/in der Rütli-Schule umsonst T-Shirts selber machen. Für Schüler/innen anderer Schulen kostet es 5 €. Die Produktion der T-Shirts machen die Schüler/innen der 8. Klasse. Die Vermarktung dieser T-Shirts wird von den Schüler/innen der 10 Klasse im Arbeitslehreunterricht gemacht.

Tobias, der ausgebildeter Produktdesigner ist, bietet uns an, dass wir auch ein T-Shirt gestalten und selber drucken können. Das lassen wir uns nicht zweimal sagen. Allerdings war es gar nicht so einfach, sich auf ein Logo und ein Bild zu einigen, mit dem sich alle identifizieren können. Nach langer Diskussion fanden wir aber etwas, womit alle zufrieden sind. Unser Logo lautet: „Berlin, the DiverCity" - denn Berliner/innen sind wir alle und unsere Gruppe steht auch für Diversity in the City!

Der Beruf Modedesigner/in

Modedesigner und -designerinnen planen, entwerfen und entwickeln Bekleidung. Sie sind in Betrieben tätig, die Bekleidung herstellen, oder in Modeateliers. Sie arbeiten aber genauso bei Modemagazinen oder im Einzel- und Versandhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren.
Assistenten und Assistentinnen - Mode und Design sind für die Lösung kreativer, handwerklich-technischer oder organisatorischer Aufgaben in einem handwerklichen oder industriellen Bekleidungsbetrieb zuständig.

Ausbildung

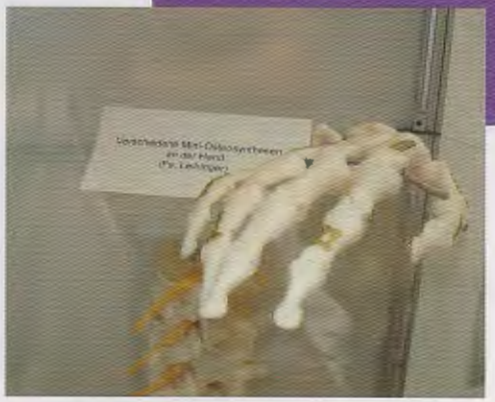
- Diplom-Designer/in - Mode: Studium an Fachhochschulen, Kunsthochschulen oder an Universitäten (Dauer 4 bis 5 Jahre)
- Assistenten und Assistentinnen - Mode und Design: schulische Ausbildung an Berufsfachschulen (Dauer 2 bis 3 Jahre)

Der Beruf Siebdrucker/in

Siebdrucker/innen bedrucken unterschiedliche Materialien wie Metall, Glas, Stoff oder Kunststoff. Dafür bereiten sie am Bildschirm analoge und digitale Text- und Bilddaten auf und stellen diese in Druckform her.

Ausbildung

- erfolgt im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule (dauer 3 Jahre)
- schulische Vorraussetzung: MSA oder Hauptschulabschluss



Der Besuch Dr. Arzu Talakaya, Unfall- und Handchirurgin am Humboldt-Krankenhaus, Reinickendorf

Im Humboldt-Krankenhaus haben wir als Gesprächspartnerin Dr. Talakaya. Sie erzählt uns zuerst über ihren Werdegang: ihre Eltern stammen aus der Türkei und sie selbst ist in Köln aufgewachsen. Sie wollte erst gar nicht Ärztin werden, hatte angefangen Jura zu studieren und nebenher im Krankenhaus gejobbt. Dabei hat sie dann festgestellt, dass Ärzte viel mit den Händen arbeiten, was ihr gut gefiel. Nach dem Medizinstudium hat sie eine Facharztausbildung zur Chirurgin gemacht und sich später auf Handgelenke spezialisiert. Sie operiert bei Bedarf aber auch andere Gelenke.

Dann erzählte sie über den Beruf, die Ausbildung und den Berufsalltag als Ärztin. Sie erwähnt dabei auch, dass Orthopädie eigentlich eher als Männerberuf gesehen wird und dass man heute Orthopädie und Unfallchirurgie als Studienfach zusammengelegt hat. Ihre normalen Arbeitszeiten sind von 7:30 bis 17 Uhr. Wenn sie Bereitschaftsdienst hat, muss sie 25 Stunden am Stück arbeiten. Auf interessierte Nachfrage gibt sie Erklärungen zu den verschiedenen Knochen und Gelenken. Zum Abschluss macht sie mit uns einen Rundgang durchs Krankenhaus und zeigt uns die Ambulanz, die Stationen, wo die Patienten liegen, die Aufnahme des Notfalldienstes, den Gipsraum, den Röntgenraum und das Arbeitszimmer der Ärzte.

Der Beruf Arzt/Ärztin

Chirurgen/innen befassen sich mit der Erkennung, konservativen und operativen Behandlung von chirurgischen Erkrankungen und Verletzungen. Ebenso werden Formveränderungen und Fehlbildungen der Gefäße, der inneren Organe und der Stütz- und Bewegungsorgane behandelt. Die Wiederherstellungs- und Transplantationschirurgie bei Krebserkrankungen gehört dazu, ebenso wie die Nachsorge und Rehabilitation. Nach einem Medizinstudium hat sie eine Facharztausbildung in Chirurgie gemacht.

Ausbildung

- Medizinstudium an Universitäten (Dauer 6 Jahre und 3 Monate)
- Vorraussetzung: Abitur

Der Beruf Medizinische(r) Fachangestellte(r)

Medizinische Fachangestellte assistieren Ärzten und Ärztinnen bei der Untersuchung und Behandlung, Betreuung und Beratung von Patienten und führen organisatorische und Verwaltungsarbeiten durch. Sie arbeiten in Arztpraxen sowie in Krankenhäusern und anderen Institutionen und Organisationen des Gesundheitswesens.

Ausbildung

- erfolgt im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule (Dauer 3 Jahre)
- schulische Vorraussetzung: MSA oder Hauptschulabschluss

Der Beruf Gesundheits- und Krankenpfleger/in

Gesundheits- und Krankenpfleger/innen pflegen und versorgen eigenverantwortlich kranke und pflegebedürftige Menschen, führen eigenständig ärztlich veranlasste Maßnahmen aus, assistieren bei Untersuchungen und Behandlungen und dokumentieren Patientendaten.

Ausbildung

- schulische Ausbildung an Berufsfachschulen für Krankenpflege (Dauer 3 Jahre)
- schulische Vorraussetzung: MSA oder Hauptschulabschluss

Der Besuch Begzada Kilian, Radiomoderatorin bei Radio Multikulti

Bei Radio Multikulti des RBB sprechen wir mit Begzada Kilian. Sie stellt sich zuerst vor: Sie kommt aus Sarajevo und lebt seit den 80er Jahren in Deutschland. Sie hat eigentlich Wirtschaft studiert, hat aber schon in Sarajevo bei einem kleinen Radiosender gearbeitet. Sie erzählt, dass viele Leute, die beim Radio arbeiten, Quereinsteiger sind und eigentlich aus anderen Berufen kommen.
Über den Radiosender Multikulti erfahren wir, dass er ein öffentlich-rechtlicher Sender ist und darum einen Bildungsauftrag hat: Das bedeutet, dass er nicht arbeitet, um hohe Profite zu machen, sondern mehr auf die Qualität der Inhalte achtet. Multikulti gibt es schon seit 11 Jahren und der Schwerpunkt der Programme ist alles rund ums Thema Integration. In dem Sender arbeiten 150 Mitarbeiter/innen. Bis 17 Uhr wird täglich auf Deutsch gesendet. Danach gibt es Sendungen in verschiedenen Sprachen, z.B. türkisch, serbo-kroatisch, kurdisch u.a.
Zurzeit moderiert Frau Kilian das Morgenmagazin; das heißt, dass sie um 4 Uhr aufstehen und um 5 Uhr beim Sender sein muss, um dann um 6 Uhr mit der Sendung anzufangen. Außerdem moderiert sie das Cafe Global, das täglich von 14 bis 17 Uhr läuft.
Sie lädt alle Schüler/innen der AG ein, sich beim Radio für ein Praktikum zu bewerben und außerdem dazu, unser Projekt persönlich life in einer ihrer Radiosendungen vorzustellen.
Danach sehen wir beim Rundgang durch den Sender noch die verschiedenen Studios und Moderatorinnen während der laufenden Arbeit, sowie den großen Hörsaal und das Filmproduktionsstudio des RBB.

Der Beruf Radiomoderator/in

Der Hörfunkmoderator/die Hörfunkmoderatorin leitet und präsentiert Radiosendungen. Dabei übernimmt er/sie die Gesprächsleitung, beispielsweise bei einer Diskussion, oder moderiert frei eine Informations- oder Unterhaltungssendung. Für die Vorbereitung einer Rundfunksendung werden Informationen zum Programmablauf gesammelt. Geht der Hörfunkmoderator/die Hörfunkmoderatorin „auf Sendung", moderiert er/sie die Beiträge an oder spricht selbst verfasste oder vorgegebene Nachrichtentexte, führt Interviews oder leitet Diskussionen.

Ausbildung

- Weiterbildung für Akademiker/innen, Journalisten/innen sowie Musiker/innen
- Voraussetzung: journalistisches oder geisteswissenschaftliches Studium, bzw. Abitur

Der Beruf Mediengestalter/in Bild und Ton

Mediengestalter/innen Bild und Ton planen Medienproduktionen und sind an deren Durchführung beteiligt. Sie richten medienspezifische Produktionssysteme ein, stellen Bild- bzw. Tonaufnahmen her und bearbeiten sie. Sie arbeiten in vielen Bereichen der Medienbranche, z.B. in Produktionsfirmen, die Sendungen oder Beiträge für das Fernsehen produzieren, in Fernsehanstalten, beim Hörfunk oder in Filmproduktionsfirmen. Beschäftigung finden sie auch bei Medien- und Werbeagenturen.

Ausbildung

- erfolgt im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule oder als schulische Ausbildung (dauer 3 Jahre)
- schulische Vorraussetzung: MSA, Abitur oder Hauptschulabschluss

Der nächste Schritt

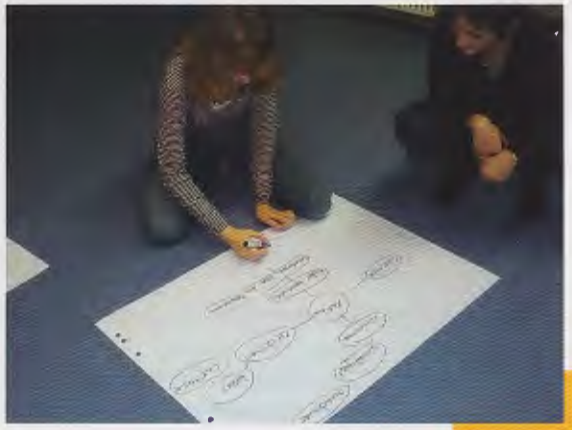
Nach unseren Besuchen ging es für einzelne Schüler weiter...

Katica hat ein dreiwöchiges Praktikum bei BEYS gemacht

Alen spielt Theater im Theater „Grenzen-Los" von Ahmad

Beide stellen in der serbo-kroatischen Radiosendung von Radio Multikulti unser Projekt vor.

Harun nimmt an einer Jugendbegegnungsreise nach Frankreich teil.



Danksagung

Die Broschüre ist in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Living in a DiverCity" entstanden, das durch den Verein „Eine Welt der Vielfalt e.V." realisiert wurde. In diesem Rahmen haben Jugendliche Betriebe besucht und Informationen über Berufe zusammengetragen.

Das Projekt „Living in a DiverCity" wurde gefördert im Rahmen des Programs LOS (Lokales Kapital für Soziale Zwecke) aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Europäischen Sozialfonds.

Alle Informationen zu den Berufen stammen von der Informationsseite der Bundesagentur für Arbeit:
http://berufenet.arbeitsagentur.de

Dank gilt außerdem folgenden Firmen, Partnern, Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern für Ihre Unterstützung:

Attila Ciftci, Geschäftsführer von BEYS Marketing & Media

Ahmed Schah, Schauspieler und Leiter des Moabiter Jugendtheaters „Grenzen-Los"

Tobias Fienauer und den SchülerInnen der Rütli-Schule von Rütli-Wear und der Siebdruckwerkstatt SDW-Neukölln

Dr. Arzu Talakaya, Unfall- und Handchirurgin am Humboldt-Krankenhaus, Reinickendorf

Begzada Kilian, Radiomoderatorin bei Radio Multikulti des RBB

Impressum

Herausgeber
L.I.S.T. GmbH
Strelitzer Straße 60
10115 Berlin

Redaktion
Aliyeh Yegane Arani (Eine Welt der Vielfalt e.V.)
Borris Diederichs (Eine Welt der Vielfalt e.V.)
Laura Groth (L.I.S.T. GmbH)

Fotos
Das Projektteam

Gestaltung und Bearbeitung
Christian Tippner (L.I.S.T. GmbH)
Sebastian von Styp-Rekowski (Zukunftsbau GmbH)

Druck
agit-druck GmbH
Adalbertstraße 7-8, 10119 Berlin

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Gemeinschaftsinitiative Equal
Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales
und den europäischen Sozialfonds

Das Projektteam

Yassin

Katica

Yussuf

Ewayns

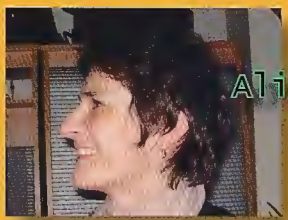
Perry

Harun

Alen

Daner

Borris


Aliyeh